

Konzeption



Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße

Inhaltsverzeichnis

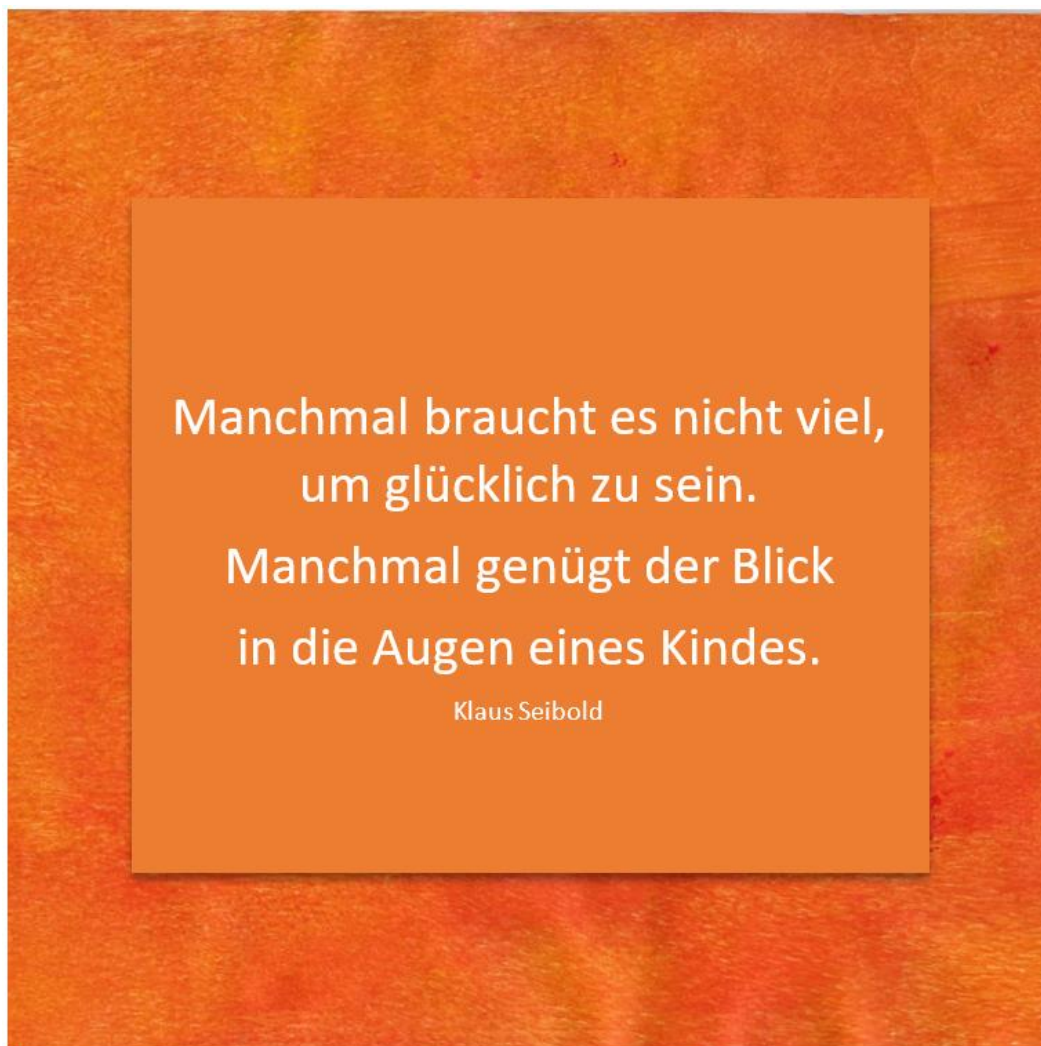
Vorwort	2
Vorwort des Erhalters	3
Strukturqualität	5
Organisatorisches & Rahmenbedingungen	5
Öffnungszeiten	5
Ganzjahresbetrieb.....	5
Anmeldung.....	6
Abmeldung.....	6
Kosten	6
Essen	7
Das kranke Kind in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.....	7
Gesetzliche Grundlagen	8
Kinderzahl/Betreuungsschlüssel/Alter der Kinder.....	9
Personal.....	10
Zur Gründung der Kinderkrippe.....	10
Unsere Räumlichkeiten	13
Orientierungsqualität	13
Unser Bild vom Kind.....	13
Pädagogische Haltung und Rollenverständnis	15
Bildungsbereiche und didaktische Prinzipien	24
Unsere Werte: Werte leben, Werte bilden, Wertebildung.....	26
Kinderrechte und Kinderschutz	28
Kommunikationsmodelle.....	29
Beobachtung und Dokumentation	30
Prozessqualität	31
Der Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	41
Transitionen/Übergänge	44
Die Bildungspartnerschaft.....	45
Veranstaltungen, Feste und Feiern	46
Zusammenarbeit mit betriebsfremden Personen	46
Qualitätsoptimierung	47
Literaturverzeichnis	49
Impressum	49

Vorwort

Herzlich Willkommen in der Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße!

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Konzeption haben und möchten Ihnen auf den folgenden Seiten unser Haus vorstellen. Ihr Kind soll sich bei uns wohl, sicher und angenommen fühlen. Deshalb gestalten wir den pädagogischen Alltag nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unser Ziel ist es, den Kindern die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen und ihnen Zeit für individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu geben. Weiters wollen wir Sie als Familien bei der sorgenfreien Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen und bei der Erziehung Ihrer Kinder bestmöglich begleiten.

Ihr Team der GiP Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße



(Quelle: <https://ihrweg.com/familie/spruche-uber-die-kleinen-wunder/>)

Vorwort des Erhalters

GiP – Generationen in Partnerschaft!
Das bedeutet: Miteinander leben, Voneinander lernen.

Den ersten Schritt zu diesem Miteinander haben Sie bereits getan! Denn Sie halten soeben das pädagogische Konzept der GiP Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße in Ihren Händen und sind somit mittendrin: Mittendrin in der qualitäts- und bedarfsorientierten Kinderbildungs- und -betreuung, mittendrin in den pädagogischen An- und Herausforderungen einer institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, kurz: mittendrin im Kinderbildungsleben!

Bildung beginnt bereits bei den Kleinsten. Die GiP – Gemeinnützige Projekt GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit Eltern und Kolleg:innen qualitätsvolle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zu schaffen, welche die Jüngsten in ihrer Entwicklung optimal sowie individuell fördern und die elterliche Erziehung und Fürsorge ergänzen. Bestens qualifiziertes Personal, verschiedenste pädagogische Schwerpunkte sowie eine professionelle Organisation und Verwaltung garantieren unsere Qualität. So können Sie als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte Ihrer Tätigkeit beruhigt nachgehen, da Sie wissen, dass Ihr Nachwuchs bestens aufgehoben ist.

Dieses Ziel, dieses Miteinander, diese Qualität wird in allen GiP Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gelebt. Überzeugen Sie sich selbst davon und lernen Sie, gemeinsam mit Ihrem Kind, unsere Einrichtung kennen, erfahren Sie auf diesen Seiten und von unseren Kolleg:innen mehr über das hier gelebte pädagogische Konzept, die Öffnungszeiten und den Alltag der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.

Somit wünschen wir Ihnen viel Freude und Lachen, aber vor allem ein erlebnisreiches Miteinander in der GiP Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße!



Bianca Kristoferitsch-Neumeister, MSc BA
GiP-Geschäftsführerin



Mag.^a Kathrin Pejić-Schwarz
GiP-Geschäftsführerin

Die GiP Geschichte

Wofür steht die GiP?

- *Die GiP steht für soziale Partnerschaft und Offenheit*
- *Die GiP steht für vielfältige Konzepte und Individualität*
- *Die GiP steht für qualitätsvolle Kinderbildung- und -betreuung*
- *Die GiP unterstützt Eltern in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf*
- *Bei GiP steht das Kind im Mittelpunkt*

GiP – Generationen in Partnerschaft, ist eine gemeinnützige und überparteiliche GmbH, welche im Kinderbildungs- und -betreuungsbereich, mit vielfältigen Konzepten, dem Modell „Generationenhaus“ und hunderten engagierten Kolleginnen und Kollegen seit über zehn Jahren innovative Maßstäbe setzt.

Das von Sonja und Peter Schwarz im April 2010 gemeinsam mit Partner:innen aus dem Sozialbereich gegründete Unternehmen begann mit einer Hand voll Einrichtungen. Ihr Ziel war, die qualitative Bildung und Betreuung von Kindern in elementarpädagogischen Einrichtungen zu ermöglichen. Mittlerweile ist die GiP vor allem im Raum Graz stark gewachsen und beschäftigt mit Stand September 2024 fast 500 Mitarbeiter:innen, die in 71 Kinderkrippen- und 40 Kindergartengruppen täglich mit großem Engagement und Einsatz rund 1.800 Kinder bilden und betreuen.

Schwerpunkte in all unseren Einrichtungen liegen auf der qualitätsvollen Entwicklung und Realisierung individueller pädagogischer Konzepte, die die Stärken unserer Kolleginnen und Kollegen nutzen und so das Wohl der Kinder und der Eltern im Fokus haben; Schwerpunkte, die 2010 etabliert und bis zum heutigen Tag stets weiter ausgebaut und gelebt wurden.

Generationenübergreifende Projekte, die das Zusammenleben aller Generationen in den Mittelpunkt stellen, sowie die Umsetzung vielfältiger Projekte im Elementaren Bildungsbereich, werden bewusst initiiert und gefördert.

Unser Name ist Programm: in unseren Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen treffen verschiedene Generationen aufeinander: Austausch zwischen Kindern, Kolleginnen, Kollegen und in manchen Häusern sogar mit Senior:innen.

Unser Ziel ist es, Kindern ihr Recht auf Bildung zu ermöglichen, Eltern die Sicherheit zu geben, ihrer Tätigkeit beruhigt nachgehen zu können, da sie wissen, dass ihr Nachwuchs bestens betreut wird und als Dienstgeber ist unser oberstes Ziel, Mitarbeiter:innen ein vertrautes und familiäres Arbeitsumfeld zu bieten.

Strukturqualität

Organisatorisches & Rahmenbedingungen

Adresse und Kontaktdaten:

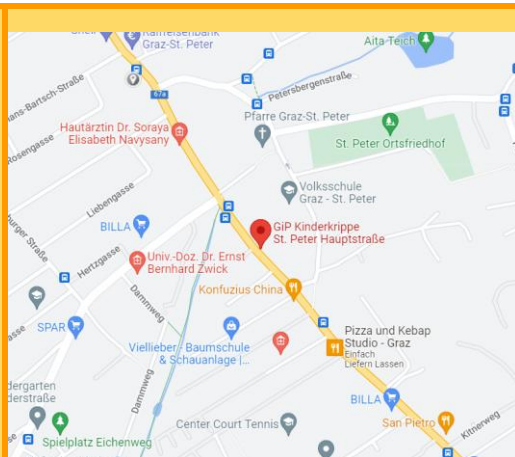
GiP Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße

St. Peter Hauptstraße 95, 8042 Graz

Telefon: 0699/15777565

E-Mail-Adresse: kinderkrippe.stpeter@gip.st

Leitung: Julia Gugatschka, MSc BEd



Öffnungszeiten

Unser Haus ist montags bis freitags von 07:00-16:30 geöffnet, dabei variieren die Öffnungszeiten pro Gruppe wie folgt:

- Gruppe 1 (Hasengruppe): 07:00 – 16:00 Uhr
- Gruppe 2 (Mäusegruppe): 07:30 – 16:30 Uhr
- Gruppe 3 (Igelgruppe): 07:30 – 16:30 Uhr



Um das Ankommen und Abholen der Kinder in der Kinderkrippe einfach zu gestalten, setzen wir auf einen Tür Code, der jährlich geändert wird, um den Familien die Möglichkeit zu geben, während der Öffnungszeiten Zugang zur Einrichtung zu haben.

Ganzjahresbetrieb

Als Kinderbetreuungseinrichtung von GiP ist unsere Kinderkrippe ein Ganzjahresbetrieb, das heißt, wir haben das ganze Jahr über geöffnet, bis auf drei Wochen Betriebsurlaub im Sommer. Weiters ist die Einrichtung an Samstagen und Sonntagen sowie an Feiertagen geschlossen.

Genauere Daten des Betriebsurlaubs und weitere grundlegende Informationen erhalten Sie beim Personal sowie auf unserer Website www.gip.st/kinderkrippe/st-peter-hauptstrasse oder unter folgendem Code:



Anmeldung

Die Vormerkung für die Kinderkrippe findet jährlich zwischen Januar und März online statt. Damit Ihr Kind einen Platz in einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung in Graz erhalten kann, müssen sowohl das Kind, als auch mindestens ein Erziehungsberechtigter den Hauptwohnsitz in Graz haben. Eine weitere Voraussetzung ist, dass alle Erziehungsberechtigten ein Mindestmaß von 50% Berufstätigkeit aufweisen. Im Anschluss an das Vormerkverfahren werden Sie schriftlich (per E-Mail) über eine Zu- oder Absage informiert. Ein Start unterjährig ist möglich, sofern ein Platz in der Einrichtung frei wird. Dafür ist mit der Einrichtung Rücksprache zu halten.

Weitere Informationen finden Sie auf dem Kinderportal des Landes Steiermark:



Abmeldung

Eine Abmeldung im Laufe des Betriebsjahres ist generell nicht möglich, außer:

- das Kind kann sich nicht in die Gruppe integrieren.
- der Wohnort ändert sich.

Beides bedarf der Zustimmung von GiP und es ist eine Kündigungsfrist von zwei Monaten einzuhalten.

Kosten

Unsere Kinderkrippe wird im Tarifsystem der Stadt Graz geführt, weshalb der monatliche Beitrag je nach Familieneinkommen sozial gestaffelt wird. Zusätzlich kommt ein qualitätsfördernder Unkostenbeitrag von 29,- Euro im Monat (Stand 2025/26) dazu, mit welchem sowohl Vormittags- sowie Nachmittagsjause als auch Bastelmaterialien und Ausflüge finanziert werden. Der Beitrag wird 12-mal im Jahr automatisch von Ihrem Konto eingehoben. Eine Rückverrechnung wegen Abwesenheit ist nicht möglich.

Die Sozialstaffel der Stadt Graz finden Sie unter folgendem Code:



Essen

Mahlzeiten sind ein fixer und wichtiger Bestandteil unseres Tages. Um diese auch vielseitig und abwechslungsreich zu gestalten, bekommen wir das Mittagessen täglich frisch vom Bio-Shop Härtl geliefert. Dabei besteht die Möglichkeit, auch vegetarisches, veganes, laktosefreies sowie glutenfreies Essen zu bestellen (ohne Aufpreis).

Zusätzlich erhalten die Kinder zweimal täglich eine gesunde Jause, welche direkt in der Einrichtung zubereitet wird. Die Zutaten und Lebensmittel dafür beziehen wir von der kiGES GmbH, welche Produkte in regionaler und saisonaler Bio-Qualität liefert.

Das kranke Kind in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Alle GiP Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen unterstützen Ihre Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie richten sich insbesondere nach dem Wohl des Kindes, weshalb im Krankheitsfall folgende Regelungen gelten und Kinder bei folgenden ansteckenden Krankheiten solange vom Besuch einer Einrichtung ausgeschlossen werden, bis eine Ansteckungsgefahr für andere Kinder nicht mehr gegeben ist:

- Fieber: auch am Vortag oder in der Nacht zuvor, zumindest einen Tag Fieberfreiheit (ohne fiebersenkende Mittel).
- Erbrechen und/oder Durchfall: bis wieder ein geformter Stuhl auftritt oder zumindest 24 Stunden kein Durchfall oder Erbrechen aufgetreten ist. Bei bakteriellen Durchfallerkrankungen (z.B. Salmonellose, Campylobacter, ...) ist für die Wiederezulassung ein ärztliches Attest erforderlich.
- Schafblattern: bis alle Läsionen verkrustet sind, mindestens aber sieben Tage nach dem letzten Auftreten neuer Bläschen. Bestätigung mittels ärztlichen Attests.
- Bindehautentzündung: ärztliche Abklärung, ob ansteckende Form vorliegt. Bei nicht-ansteckender Form ist der Besuch mit ärztlicher Bestätigung jederzeit möglich, bei ansteckender Form nach Abklingen der Symptome und mit Bestätigung des behandelnden Arztes/der behandelnden Ärztin.
- Kopfläuse: Die Wiederezulassung zum Besuch der Einrichtung ist nach einer fachgerecht durchgeführten Erstbehandlung, also bei Laus- und Nissenfreiheit, mit einer Bestätigung von den Eltern über die erfolgte Maßnahme, gestattet. Eine entsprechende zweite Behandlung nach ca. 8-10 Tagen ist unbedingt anzuschließen. Im Falle von wiederholtem Kopflausbefall (innerhalb von vier Wochen und darüber) ist vor Wiederezulassung des Kindes zum Besuch der Einrichtung eine ärztliche Bestätigung über die Läuse- und Nissenfreiheit des Kindes vorzulegen. Erst danach ist eine Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten.
- Masern, Mumps und Röteln: Der Impfstatus ist durch einen gültigen Impfpass des Kindes nachzuweisen. Wenn ein Masern-, Mumps- oder Rötelfall in der Kinderbetreuungseinrichtung auftritt, werden nicht geimpfte Kinder von der Betreuung ausgeschlossen.

Bei allen anderen ansteckenden Krankheiten ist ebenfalls unmittelbar die Einrichtung zu informieren und das Kind nicht in die Betreuungseinrichtung zu bringen, bis die Ansteckungsgefahr vorbei ist (z.B. Angina oder Scharlach, Keuchhusten, Ringelröteln, Hand-Fuß-Mund-Krankheit, Hepatitis A und B,...).

Zum Zweck der Erholung nach einer Krankheit sollten Kinder so lange zu Hause bleiben, bis sie an den üblichen Aktivitäten der Kinderkrippe wieder voll teilnehmen können ohne sich selbst zu belasten und ohne so viel Zeit der Pädagog*innen und Betreuer*innen in Anspruch zu nehmen, dass den anderen Kindern nicht genügend Zeit gewidmet werden kann.

Beobachtet das Personal, dass das Kind dem Tagesablauf aus gesundheitlichen Gründen (z.B. starke Verkühlung, erhöhte Temperatur, Husten, ...) nicht mehr folgen kann und ein schlechter Allgemeinzustand des Kindes gegeben ist, verständigt es die Erziehungsberechtigten, die das Kind umgehend abzuholen haben. Die Verabreichung von Medikamenten (auch Salben, homöopathische Mittel, Globuli, usw.) durch das pädagogische Personal ist in der Kinderbetreuungseinrichtung nicht möglich.

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit in unserer Kinderkrippe basiert auf dem Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. Dieses schafft pädagogische sowie organisatorische Rahmenbedingungen und trägt zur Qualitätssteigerung und -erhaltung in Kinderkrippen und Kindergärten bei.

Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind ...

1. ... die soziale, emotionale, kognitive, sprachliche und physische Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen;
2. ... die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mündigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern;
3. ... auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
4. ... die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);
5. ... Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
6. ... zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
7. ... Kooperation mit Erziehungsberechtigten zu betreiben.

Das Gesetz in voller Länge ist unter folgendem Code zu finden:



Kinderzahl/Betreuungsschlüssel/Alter der Kinder

Kinderkrippen sind Einrichtungen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr. Fällt der dritte Geburtstag in das laufende Betreuungsjahr, kann das Kind die Einrichtung bis zum Ende des Kinderbetreuungsjahres besuchen. In jeder Gruppe gibt es eine Kinderhöchstzahl von 14 Kindern, wobei diese aber variieren kann. Denn Kinder von 0-2 Jahren sind dabei mit einem Faktor von 1,5 zu betrachten, was sich, je nach Altersstruktur der Gruppe, auf die Kinderzahl auswirken kann.

Jedes Gruppenteam besteht aus zwei Elementarpädagog*innen sowie zwei Kinderbetreuer*innen. Durch den gesetzlich vorgegebenen Betreuungsschlüssel ergibt sich ein Team aus drei Erwachsenen, welche zeitgleich in der Gruppe beschäftigt sind. Die Pädagog*innen wechseln einmal täglich, da in den Dienstzeiten dieser die Vorbereitungszeit, welche sie außerhalb der Gruppen verbringen, eingerechnet ist.

Personal

	<p>Gruppe 1: Hasengruppe</p> <p>Gruppenführende Pädagog*in: 07.00 – 13.00 Uhr</p> <p>Nachmittagspädag*og*in: 12.00 – 16.00 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 07.30 – 14.30 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 07.00 – 15.30 Uhr</p>
	<p>Gruppe 2: Mäusegruppe</p> <p>Gruppenführende Pädagog*in und Leitung der Kinderkrippe: 07.30 – 11.45 Uhr</p> <p>Nachmittagspädag*og*in: 11.45 – 16.30 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 07.30 – 15.00 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 08.00 – 16.30 Uhr</p>
	<p>Gruppe 3: Igelgruppe</p> <p>Gruppenführende Pädagog*in: 07.30 – 13.00 Uhr</p> <p>Nachmittagspädag*og*in: 12.00 – 16.30 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 07.30 – 15.00 Uhr</p> <p>Kinderbetreuer*in: 08.00 – 16.30 Uhr</p>

Zur Gründung der Kinderkrippe





Im Jahr 2012 wurde unsere Kinderkrippe eröffnet, damals befanden sich die drei Gruppen in einem Container auf einem benachbarten Grundstück.

Ein Jahr später zogen wir in die heutige Einrichtung und seitdem arbeiten wir laufend an der Gestaltung unserer Räume, damit die uns anvertrauten Kinder eine liebevoll gestaltete Umgebung vorfinden können.



Unsere Räumlichkeiten

Gruppe 1: Hasengruppe

	Gruppenraum		Turnsaal
	Garderobe		Badezimmer



Gruppe 2: Mäusegruppe



	<p>Gruppenraum</p>		<p>Turnsaal</p>
	<p>Garderobe</p>		<p>Badezimmer</p>

Gruppe 3: Igelgruppe



	<p>Gruppenraum</p>		<p>Turnsaal</p>
	<p>Garderobe</p>		<p>Badezimmer</p>

Außenbereich:

	<p>Erdgeschoss</p>		<p>Erdgeschoss</p>
	<p>Obergeschoss</p>		<p>Terrasse</p>

Orientierungsqualität

Unser Bild vom Kind

Kinder sind einzigartig. Wir sehen jedes Kind als aktiven und vielfältigen kleinen Menschen an, dem wir mit Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit gegenüberstehen und dessen Rechte und Würde wir achten.

Jedes Kind verfügt über einen von Geburt an stetig wachsenden Wissensdurst und möchte diese Neugierde in der Interaktion mit seiner Umwelt stillen. Die Kinder selbst werden somit zum Baumeister und Ko-Konstrukteur ihrer eigenen Lernerfahrungen und sind mitverantwortlich für ihre individuelle Bildungsbiografie. Das pädagogische Fachpersonal braucht ein breit gefächertes Wissens- und Methodenspektrum, um diese Lernprozesse zu begleiten und in Gang setzen zu können. Eine anregende, vorbereitete Umgebung spielt hierbei eine bedeutende Rolle, um Kindern die Möglichkeit zu bieten selbst auf Entdeckungsreise zu gehen. Ebenso bedarf es konkret gesetzter Lernimpulse durch das Bildungspersonal auf der Ebene der Gesamt- und Kleingruppe und auch in der individuellen Arbeit mit jedem einzelnen Kind. Um die pädagogische Arbeit qualitativ hochwertig gestalten zu können, ist die Selbstreflexion durch das Betreuungspersonal essentiell und sollte stets unter der Einbeziehung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Pädagogik, Psychologie und Soziologie vonstattengehen (vgl. Charlotte-Bühler-Institut, 2020).

Pädagogische Haltung und Rollenverständnis

Pädagog*innen und Betreuer*innen in der Kinderkrippe brauchen vielfältige Kompetenzen und Eigenschaften. Sie müssen einerseits die Kindergruppe leiten und begleiten und andererseits auch auf jedes Kind individuell eingehen und es unterstützen.

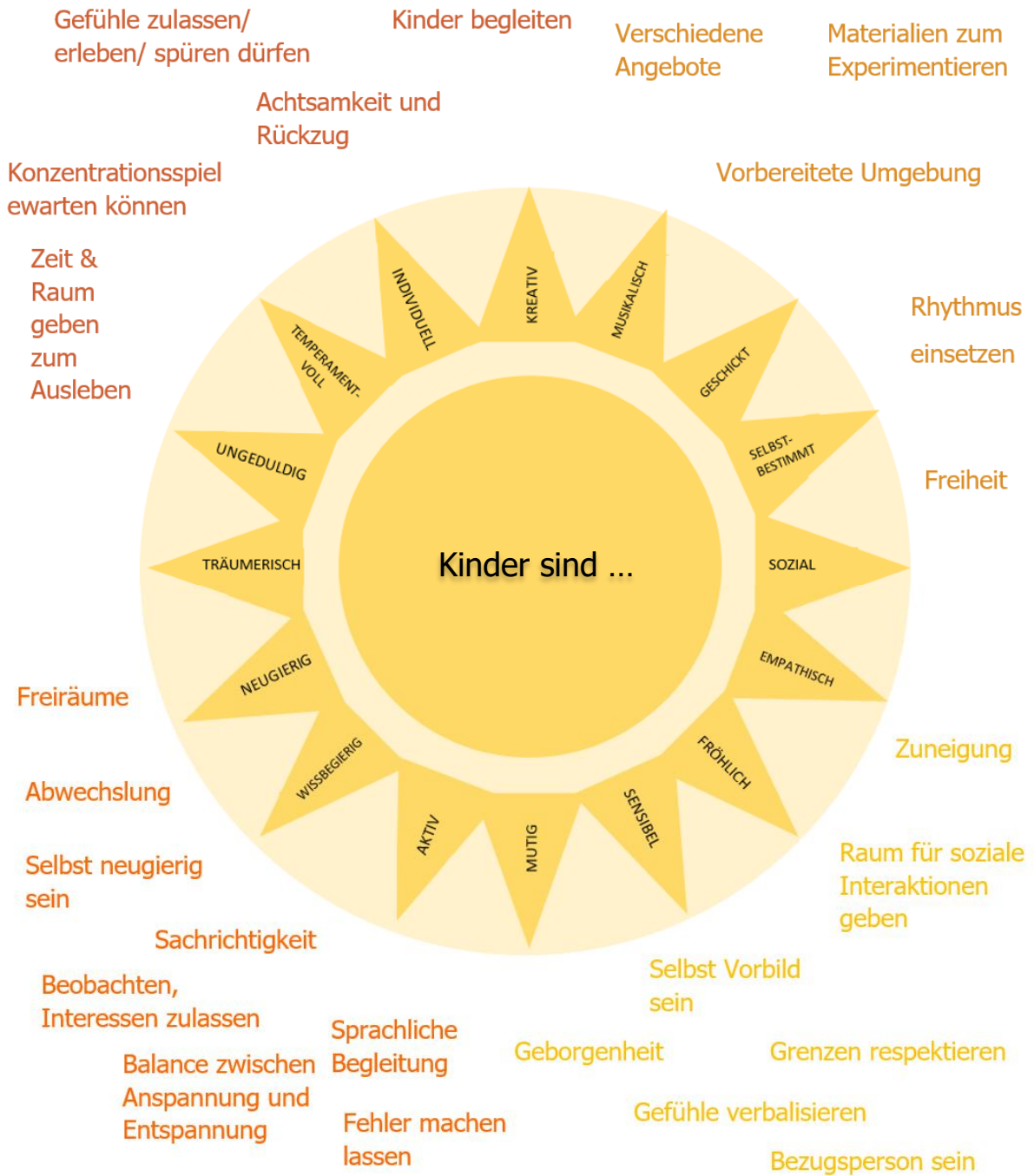
Unsere pädagogische Haltung prägt die praktische Arbeit. Dabei fließen persönliche Werte und Erfahrungen ein, prägen unsere räumlichen und zeitlichen Strukturen, Bildungsangebote, aber auch Feste, Regeln usw. Deshalb reflektieren wir immer wieder unser Handeln und unsere Arbeit.

Im Mittelpunkt steht für uns aber das Kind selbst. Deshalb wird von ihm aus gearbeitet. Das heißt, unsere Arbeit wird auf die Interessen und Fähigkeiten jedes Einzelnen abgestimmt. Wir beobachten, um die Kinder bestmöglich kennenzulernen und diese entwicklungsfördernd begleiten zu können.

Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich dadurch aus, dass wir unsere Kinder als eigenständige, neugierige und lernwillige Individuen sehen und ihnen optimale Raum- und Zeitbedingungen bieten wollen.

In der nächsten Grafik wird einerseits unser Bild vom Kind und andererseits unsere pädagogische Haltung dargestellt. Es wird deutlich, dass unsere Haltung stark von unserem Bild vom Kind geprägt wird (vgl. Ristl, 2017; Charlotte-Bühler-Institut, 2020).

Unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Haltung



Bildungsbereiche und didaktische Prinzipien

Der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan, der im Auftrag vom Bildungsministerium und den Bundesländern vom Charlotte-Bühler-Institut herausgegeben wurde, dient als Grundstein der pädagogischen Arbeit in allen österreichischen elementarpädagogischen Einrichtungen und gibt ihnen ihren Bildungsauftrag vor.

Die ganzheitliche Bildung der Kinder steht dabei im Vordergrund und wird in diesen sechs Bildungsbereichen umgesetzt:



Die Bildungsbereiche werden den Kindern in unserem Haus nähergebracht ...

- einerseits durch das freie Spiel in der vorbereiteten Umgebung
- und andererseits durch Aktivitäten, die von den Fachkräften geplant werden.

Die Interessen der Kinder spielen bei beiden Wegen eine große Rolle und werden durch entsprechendes (Spiel-)Material und verschiedene Angebote berücksichtigt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, in allen Bereichen ihrer Lebensumwelt neue Kompetenzen und Erfahrungen zu erlangen. Im Folgenden wird erläutert, welche konkreten Schritte unsererseits gesetzt werden, um dies in allen Bildungsbereichen möglich zu machen.

Unter folgendem Code ist der gesamte Bildungsrahmenplan abzurufen:



Emotionen und soziale Beziehungen

„Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind.“
(Charlotte-Bühler-Institut, 2020, S. 14)

Zu diesem Bildungsbereich gehören Kompetenzen wie Selbstregulation, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und das Übernehmen von Verantwortung für sich selbst und andere. Laut dem österreichischen Bildungsrahmenplan gibt es bei der sozialen und emotionalen Entwicklung folgende der Unterpunkte:

- **Identität:**
Die Kinder entwickeln ihre Identität in sozialen Prozessen, sie nehmen sich als Individuum wahr und bauen ein sicheres Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen auf.
- **Vertrauen und Wohlbefinden:**
Sich angenommen und verstanden fühlen, emotionale Sicherheit und Geborgenheit sind grundlegende Voraussetzungen für das Lernen.
- **Kooperation und Konfliktkultur:**
In Alltagssituationen und durch positive Vorbilder erproben Kinder Selbstbehauptungsfähigkeit, das Umgehen mit Wut und Ärger, das Regulieren von Emotionen und ihre Selbstwahrnehmung.

Umsetzungen im pädagogischen Alltag:

Die Kinder dürfen in der Kinderkrippe ihre Emotionen zulassen und ausdrücken. Wir reagieren entsprechend darauf und helfen den Kindern, die Gefühle zuzuordnen und zu verbalisieren. Wichtig sind gute Beziehungen zu den Betreuungspersonen, aber auch zu den Gleichaltrigen. Wir unterstützen Kinder dabei, verschiedene Rollen einzunehmen und Strategien und Lösungswege zu versuchen um schwierige, emotionale Situationen zu bewältigen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Grenzen anderer respektieren, sich gegenseitig vertrauen und Empathiefähigkeit aufbauen. Hierbei brauchen sie Zeit und vor allem Vorbilder, die sie bei ihrer emotionalen Entwicklung unterstützen.

Außerdem dürfen Kinder ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken und diese selbstbewusst vertreten, sodass sie sich angenommen und geborgen fühlen.

Konkrete Situationen dafür im Krippenalltag sind:



- Gefühle bewältigen während der Eingewöhnungsphase und bei der Bring- und Abholsituation
- Geborgenheit in Pflegesituationen und beim Schlafen vermitteln
- Emotionen zulassen beim Trösten und beruhigen lassen
- Gemeinschaftsgefühl erleben im Morgenkreis und bei Festen und Feiern
- Soziale Erfahrungen machen im gemeinsamen Spiel und beim Knüpfen erster Freundschaften
- Das gemeinsame Lösen von Konflikten trainieren

Ethik und Gesellschaft

In diesem Bildungsbereich können die Kinder erste Erfahrungen in den Bereichen Werte, Diversität aber auch Inklusion sowie Partizipation und Demokratie erlangen und sich selbst als Teil der Gesellschaft in eine soziale Gruppe einfügen. Die Basis des gesellschaftlichen Zusammenlebens, wird den Kindern durch die Weitergabe eines Wertesystems nahegebracht. Sie haben das erste Mal die Möglichkeit, Vielfaltigkeit und Diversität außerhalb ihrer Familie zu erleben und können dadurch ihr bereits bestehendes Wertesystem erweitern. Ebenso treffen die Kinder in der Kinderkrippe auf Menschen verschiedener Herkunft, mit verschiedenen Hautfarben, verschiedenen Sprachen oder auch auf andere Kinder und Erwachsene, welche eine physische oder psychische Beeinträchtigung haben. Durch eine vorurteilsbewusste Pädagogik sowie inklusiver Arbeit quer durch den Krippenalltag wird ein Umfeld geschaffen, in welchem sich jedes Kind als vollwertiger Teil einer Gemeinschaft fühlen kann und dadurch die Möglichkeit hat, sein volles Lernpotential auszuschöpfen. Dabei spielt die Partizipation der Kinder in der pädagogischen Arbeit eine große Rolle. Sie werden als Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Umwelt gesehen und werden durch offene Dialoge, das Ernst nehmen ihrer eigenen Meinung und dem Zustehen ihrer Rechte zu Schöpfern ihrer eigenen Lern- und Entwicklungschancen.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wir achten bei uns in der Kinderkrippe stets darauf, den Kindern eine vorbereitete Umgebung zu bieten, welche sie frei und selbstständig agieren lässt. Dies kann nun beim selbstständigen Her- und Wegräumen von Spiel- und Arbeitsmaterialien, aber auch beim An- und Ausziehen sein, das zum Beispiel durch kindgerechte Möbel ermöglicht wird.
- Die Essensituationen im Alltag sind so gestaltet, dass die Kinder gemeinsam den Prozess des Essens erleben können und dabei die Möglichkeit haben, soziale Handlungsstrategien oder auch gesellschaftliche Essgepflogenheiten und Tischkultur zu erproben.
- Bei gemeinsamen Feiern, wie bei Geburtstagsfeiern oder auch dem Sommerfest und zahlreichen weiteren Festen im Jahreskreis, erleben sie Gemeinsamkeit und können sich als selbstwirksamen Teil einer Gruppe identifizieren. Ebenso werden dabei gesellschaftliche Werte und Bräuche sowie Sachinformationen zu den jeweiligen Festen weitergegeben.
- Durch einen Tagesablauf, welcher strukturiert und vielfältig ausfällt, lernen Kinder ein soziales System mit verschiedenen Formen der Zusammenarbeit kennen. Sie können selbstständig dem Ablauf folgen und haben genügend Zeit, als Gruppe gemeinsam den Alltag in der Kinderkrippe zu erleben. Dabei wird aber vom pädagogischen Fachpersonal stets abgewogen, ob der generelle Tagesablauf für den jeweiligen Tag überhaupt möglich ist oder ob die Kinder etwas anderes brauchen. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt und zeigt uns durch seine Wünsche und Ideen, in welche Richtung unsere pädagogische Arbeit geht.



Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Mittel um eine Verbindung zwischen Kindern, Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal herzustellen.

Durch den Dialog miteinander und die Kommunikation untereinander wird die soziale Kompetenz der Kinder gefördert und sie können dadurch ihren individuellen Spracherwerb weiterentwickeln. Die Sprachförderung in der Kinderkrippe wird durch spielerischen Umgang im Alltag umgesetzt. Augenmerk wird neben dem Erstspracherwerb auch auf die eventuell vorhandene Zweitsprache des Kindes gelegt. Durch das aufgebaute Vertrauen in das pädagogische Personal ermöglichen wir dem Kind, sprachliche Austauschprozesse verbal und nonverbal auszuleben und sich miteinander zu verständigen. Das beginnende Sprachverständnis wird dadurch unterstützt.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wir wollen den Kindern ein Sprachvorbild bieten, indem wir selbst auf eine gute Kommunikation untereinander achten und den Kindern diese Art von Verständigung vorleben und näherbringen.
- Wir fördern die Kommunikation der Kinder untereinander zum Beispiel durch Rollenspiele, in denen die Kinder verschiedene Alltagssituationen nachspielen können (z.B. beim Einkaufen, Arztbesuch, Picknick, ...), aber begleiten sie auch dabei, in vorhandenen Konfliktsituationen selbstständig Streit zu schlichten.
- Die vorbereitete Umgebung gestalten wir so, dass die Kinder die Möglichkeit haben, frei zu erzählen oder Dinge zu benennen (z.B. durch Zeichnungen oder Werke der Kinder an den Wänden, Wetterkarten, Bildkarten mit Abbildungen von Obst und Gemüse, die Krippezeichen der Kinder, ...). So werden immer wieder neue Sprechansätze geschaffen.
- Unsere Gruppen- und Waschräume, der Garten und die vielfältigen Beschäftigungsmaterialien bieten viele Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, die zum Sprechen anregen und Eigeninitiative Seitens der Kinder anregen.
- Mit Hilfe einer großen Auswahl an Bilderbüchern geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen nachzugehen und vermitteln die Grundlage für das spätere Erlernen von Lesen und Schreiben.
- Kindgerechte Medien, wie die Tonie-Box, Musikbücher oder CDs, werden eingesetzt, um die Medienkompetenz der Kinder zu fördern und ihnen die Medienwelt näher zu bringen. Geschult werden dabei die Aufmerksamkeit sowie die Konzentration und der Wortschatz der Kinder wird erweitert.



Bewegung und Gesundheit

Im Kindesalter ist der Bewegungsdrang sehr groß. Die Kinder erforschen und erobern ihre Umwelt und stellen sich neuen Herausforderungen. Bewegung ermöglicht ihnen, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen und Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder setzen sich selbst mit ihrem Körper auseinander und entwickeln Vorstellungen über ihre körperlichen Stärken und Schwächen. Die Kinder werden durch das Erleben von Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zur Bewegung motiviert. Dazu gehört die Entwicklung des gesamten Körpers, dies inkludiert sowohl die Grob-, als auch die Feinmotorik. Eine wesentliche Voraussetzung für Bildung, Entwicklung und das Wohlbefinden in der Einrichtung ist die physische als auch die psychosoziale Gesundheit. Kinder brauchen die Möglichkeit, Stress zu reduzieren und Aggressionen, Wut und Trauer ausleben zu können.

Umsetzungen im pädagogischen Alltag:

- Die Kinder haben immer die Möglichkeit, den Bewegungsraum zu nutzen, sei es im Freispiel oder für gezielt gesetzte Angebote. Durch vielseitig einsetzbare Materialien wie Bewegungsbausteine, Bälle, Reifen, Tücher, Matten, Balanciersteine oder Fahrzeuge können die Kinder neue Bewegungen ausprobieren, ihre Grenzen austesten und sicherer in ihrer Grob- und Feinmotorik werden.
- Mindestens einmal pro Tag gehen wir in den Garten, außer das Wetter lässt es gar nicht zu. Eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten laden die Kinder hierbei zum Klettern, Schaukeln, Rutschen und Austoben ein.
- Auch im Alltag wird Bewegung bei uns großgeschrieben. Die Kinder werden ermutigt selbstständig die Treppe hoch und wieder hinunter zu gehen, sich selbst an- oder ausziehen und auch Tätigkeiten der Körperhygiene (Händewaschen, Naseputzen, Toilettennutzung bei den älteren Kindern) eigenständig zu erledigen, um so auch im Alltag neue Kompetenzen zu erlangen.
- Um den Kindern für den Alltag genügend Energie zu geben, achten wir auf eine gesunde und abwechslungsreiche Jause und ein ausgeogenes Mittagessen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit bei der Vorbereitung der Jause und auch im Essensprozess selbstständig zu agieren und werden dazu ermutigt, auf ihren Körper zu hören und Signale wie Hunger oder Sättigungsgefühl zu erkennen.
- Gesundheitserziehung findet bei uns auf vielfältige Art und Weise statt. Dies kann als Projekt zum Thema „Körper“ oder „Gefühle“, im Form von Liedern und Sprüchen im Morgenkreis oder im Freispiel z.B. durch einen Rollenspielbereich „Arztpraxis“ oder „Kaufmannsladen“ umgesetzt werden.
- Ein weiteres Lernen mit und über den eigenen Körper geschieht auch im Bereich der Zahnhygiene. Zahngesundheitserzieher*innen kommen regelmäßig zu uns in die Einrichtung und erarbeiten mit den Kindern Themen und Inhalte rund um die Zahnhygiene.



Ästhetik und Gestaltung



Ästhetische Impressionen sind von Geburt an Teil der kindlichen Weltentdeckung und spielen auch in Alltagssituationen eine zentrale Rolle. Die Wahrnehmungen basieren dabei auf sinnlichen Eindrücken, die Kinder auf subjektive Weise verarbeiten. Kinder verleihen dieser eigenen Wahrnehmungen und ihrer Kreativität mithilfe von künstlerischen Gestaltungsprozessen Ausdruck. Beim kreativen Gestalten erstellen die Kinder Bilder und Kunstwerke, welche ihre Gedanken und Gefühle widerspiegeln und ihr Verhältnis zur Welt darstellen. Der Schwerpunkt beim Gestalten liegt für die Kinder dabei immer im aktiven Tun in nicht im fertigen Werk.

Musikalische Bildung ist ein weiterer Inhalt in diesem Bildungsbereich und findet in der Kinderkrippe durch gemeinsames Singen, das Anhören von Liedern, das Tanzen und den Einsatz von Instrumenten statt.

Auch die Kultur spielt eine wesentliche Rolle, denn durch Bräuche und Traditionen, aber auch in kulturellen Produkten und Werken wird Kultur auch bereits in der Kinderkrippe sichtbar. Das gesellschaftliche Umfeld, in welchem Kinder sich täglich bewegen, wird maßgeblich von Kunst und Kultur beeinflusst.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Die Kinder haben in der Freispielzeit jederzeit Zugang zum Mal- und Bastelbereich. Dort stehen verschiedenste Mal- und Zeichenmaterialien in Form von Stiften, Farben und Pinseln, aber auch Stempel, Kinderschere, Kleber und sonstige Materialien für den kreativen Ausdruck bereit.
- Bei gezielt gesetzten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, kreative Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen. Dies können neue Maltechniken sein, aber auch das freie Gestalten ganz nach eigenen Vorstellungen.
- Auch im Garten haben die Kinder die Möglichkeit kreativ und gestalterisch tätig zu sein. Beim Malen mit Straßenmalkreiden oder auch beim Bauen in der Sandkiste, Kreativität ist in beinahe allen Alltagssituationen gefragt.
- Musik spielt bei uns in der Einrichtung eine große Rolle. Jeden Tag wird musiziert, gesungen oder es werden rhythmische Sprüche gesprochen. Im Morgenkreis oder im Freispiel können die Kinder verschiedene Instrumente kennenlernen und Musik als Ausdruck der eigenen Kreativität aber auch der eigenen Gefühle kennenlernen.
- Kulturelle Einflüsse und Traditionen finden bei uns durch Feste und Feiern aber auch im Alltag einen Platz. Dabei werden kulturelle Werte an die Kinder weitergegeben und zelebriert. Doch nicht nur unsere Feste, Werte und Traditionen sind Teil der pädagogischen Arbeit, sondern wir versuchen den Kinder durch vielseitige Angebote die Vorteile einer offenen und toleranten Gesellschaft zu vermitteln und beziehen dabei auch neue und fremde Kulturen mit ein.

Natur und Technik

Im Bildungsbereich Natur und Technik bieten sich für die Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten an, um ihre Umwelt aktiv zu begreifen. Erste technische Kompetenzen entwickeln sich und helfen ihnen dabei, ihre Ideen zu verwirklichen, ein Gefühl für physikalische Gesetzmäßigkeiten zu entwickeln und eigene Werke zu produzieren. Ebenso treten sie in Kontakt mit mathematischen Grundbedingungen, wie geometrischen Formen, dem Ordnen und Sortieren, einem ersten Gefühl für die Zeit und sie erlangen auch einen Blick für Mengen und Zahlen. Dies alles lässt sich mit dem Begriff „Mathematische Vorläuferfähigkeiten“ zusammenfassen.

Auch im Umgang mit der belebten und unbelebten Natur sammeln die Kinder Erfahrungen, welche durch selbstwirksames Handeln zu Chancen für lebenslanges Lernen werden können. Experimente werden bestaunt, wodurch sich erste Ideen für Hypothesen und Zusammenhänge entwickeln und die Kinder bekommen einen Einblick in ökologische und natürliche Prozesse ihrer Umwelt. All diese Prozesse können von den Kindern im Gruppenraum oder im Garten der Kinderkrippe erlebt werden.

Umsetzungen im pädagogischen Alltag:

- Beim gemeinsamen Pflanzen von regionalem und saisonalem Obst und Gemüse lernen die Kinder einen achtsamen und bewussten Umgang mit der Natur kennen und sammeln erste Erfahrungen im Bereich der Nachhaltigkeit.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, aktiv mit der Natur in Beziehung zu treten, ob in der Freispielzeit im Garten oder bei diversen Ausflügen, wie z.B. in den Wald, auf den Spielplatz oder bei einem Spaziergang zu den Tieren in der Umgebung.
- Auch in den Gruppenräumen bieten sich zahlreiche Forschungsmöglichkeiten. Im Baubereich lassen sich mit verschiedensten Materialien erste statische Erkenntnisse gewinnen und die Kinder können dabei ihrer Kreativität freien Lauf lassen.
- Durch Angebote, bei welchen die Kinder legen, sortieren oder zählen können, stärken sie Kompetenzen im Bereich der räumlichen Wahrnehmung und der Mathematik.
- Auch Experimente mit Magneten, Licht und Schatten, oder Wasser finden im Kinderkrippenalltag immer wieder Platz. Durch die Faszination daran, erfahren die Kinder erste physikalische Gesetzmäßigkeiten und entwickeln Interesse an wissenschaftlichen Phänomenen.
- Die direkte Lebensumwelt der Kinder wird bei uns immer wieder als konkretes Thema in den Alltag eingebaut und gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Dies können zum Beispiel Themen rund ums Wetter oder die Jahreszeiten sein und die Kinder können dabei theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen verknüpfen.
- Auch digitale Medien finden bei uns in der Kinderkrippe einen Platz. Jede Gruppe verfügt zum Beispiel über ein Tablet und eine Tonie-Box und nutzt diese im Alltag.



Didaktische Prinzipien

Die 12 didaktische Prinzipien aus dem Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan, welche bei der Planung und Reflexion des Alltages und unserer pädagogischen Arbeit beachtet und miteingebunden werden, wurden von uns mit sechs weiteren wesentlichen Prinzipien ergänzt, welche im Buch „Praktisch didaktisch“ von Gabriele Bäck, Michaela Hajszan und Natalie Chiste definiert wurden (vgl. Bäck et al., 2021; Charlotte-Bühler-Institut, 2020).

Ganzheitlichkeit drückt aus, dass nicht nur kognitive Bereiche angesprochen werden, sondern die Themen mit allen Sinnen erfahren werden können. Ebenso sollen die sozial-emotionalen und motorischen Fähigkeiten des Kindes angesprochen werden.

Individualisierung berücksichtigt den eigenen Rhythmus und die Art des Kindes zu lernen und meint, dass sich Angebote an den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Differenzierung meint, dass Begabungen und Interessen der Kinder berücksichtigt und Materialien für ältere und jüngere, für ruhigere und stürmische Kinder, ... bereitgestellt werden.

Empowerment unterstützt das selbstverantwortliche Handeln der Kinder und hilft, eigene Stärken und Potentiale besser kennenzulernen.

Unter **Lebensweltorientierung** verstehen wir, dass die Kinder bei Bildungsprozessen an ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse anknüpfen können und sie die Themen aus ihrem Alltag kennen.

Unter **Inklusion** verstehen wir, dass Angebote und der Alltag so aufgebaut werden, dass alle Kinder daran teilnehmen können.

Sachrichtigkeit meint, dass wir Kindern Antworten auf ihre Fragen geben mit einem sachgerechten und altersgemäßen Wortschatz, sodass Kinder ihre Sprache und Begriffsbildung erweitern können.

Diversität legt Wert auf die individuellen Unterschiede der Kinder und deren Familien und sieht sie als Bereicherung für die Gruppe an.

Im Sinne der **Geschlechtssensibilität** achten wir darauf, durch unsere Angebote Mädchen und Buben gleichermaßen zu erreichen.

Partizipation bezieht das Kind bei Entscheidungen mit ein, respektiert und berücksichtigt die Meinungen der Kinder und plant den Alltag gemeinsam mit den Kindern.

Transparenz macht unsere Arbeit für außenstehende sichtbar und durchschaubar. Auch Erziehungsberechtigte, Träger und Partner können für unterschiedliche Themen beteiligt werden.

Bildungspartnerschaft meint die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Erziehungsberechtigten sowie die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes.

Unter **Mehrsprachigkeit** verstehen wir, dass sich das Kind auch in seiner Erstsprache ausdrücken darf und seine Herkunft, Sprache und Geschichte respektiert und wertgeschätzt wird.

Kreativität gibt den Kindern Zeit, um ihre Fantasie auszuleben. Dieses Prinzip legt Wert auf den Prozess und die Herangehensweise, anstatt auf das fertige Produkt.

Das Prinzip **Zeit und Ruhe** gibt den Kindern genügend Raum, um bei einem Thema zu verweilen und sich und anderen gut zuzuhören. Auch für den pädagogischen Alltag bleibt genügend Zeit.

Selbstwirksamkeit lassen wir zu, indem wir den Kindern viele Möglichkeiten bieten, um sich auszuprobieren und selbstständig sein zu können.

Für **Beziehung und Dialog** nehmen wir uns genug Zeit und kommen mit Kindern und Eltern ins Gespräch und antworten auf ihre Fragen.

Durch wiederkehrende Abläufe und Rituale, die in unserer Einrichtung gepflegt werden, schaffen wir einen Rahmen der **Orientierung und Sicherheit** für die Kinder.

Unsere Werte: Werte leben, Werte bilden, Wertebildung

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderkrippenalltags.
Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen.

Werte, die uns im Haus wichtig sind:

- Achtsamkeit
- Akzeptanz
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Ehrlichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit
- Respekt
- Rücksichtnahme
- Verantwortung
- Zusammenhalt

Grundlegend für die Wertebildung in der Kinderkrippe ist, dass sich Pädagog*innen und Betreuer*innen der Werthaltungen der Kultur in der sie leben, ihrer eigenen Wertvorstellungen, der Werte der Bildungseinrichtung sowie der Werthaltung der Kinder und Familien bewusst sind.

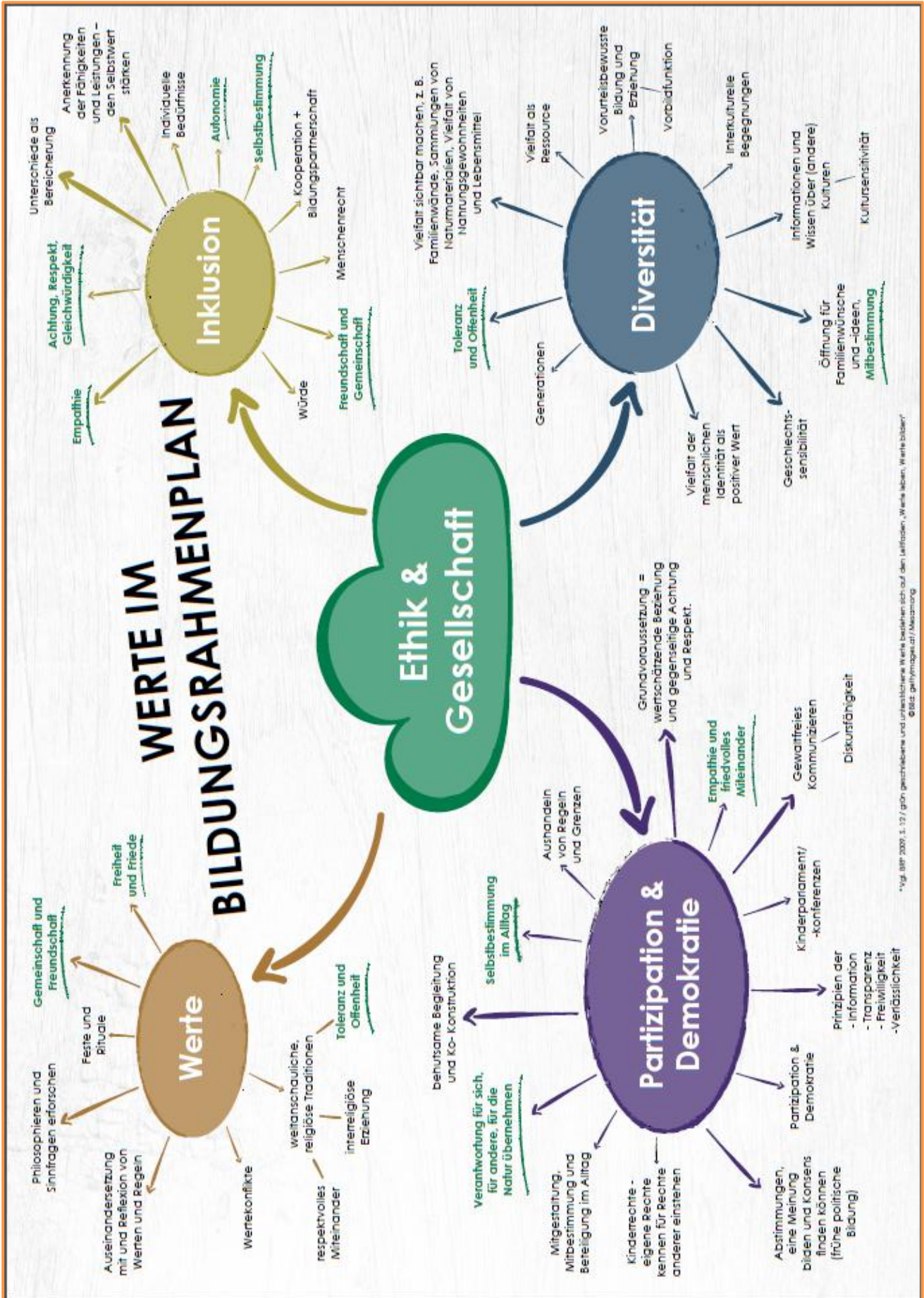
In der Interaktion mit den Kindern wollen wir ihnen Werte primär über Normen und Regeln vermitteln und erlebbar machen. Im pädagogischen Team und im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit den Eltern und Erziehungsberechtigten werden Wertvorstellungen und Werthaltungen auch direkt thematisiert.

Werte sind Dinge, Ideen und Vorstellungen die Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten. An ihnen richtet sich unser soziales Handeln aus.

Normen sind soziale Konventionen, die festlegen wie sich Menschen in verschiedenen Situationen zu verhalten haben.

Regeln sind Vereinbarungen die für eine bestimmte Gruppe gelten und im Idealfall miteinander festgelegt wurden. Sie können immer abgeändert und angepasst werden und dienen dazu, im Alltag Konflikte zu vermeiden (vgl. PH Niederösterreich, 2018).

Auf der folgenden Seite werden die handlungsleitenden Werte im Bildungsrahmenplan noch einmal zusammengefasst.



Kinderrechte und Kinderschutz

Die Einhaltung der **Kinderrechte**, welche 1989 von den Vereinten Nationen in der *UN-Konvention über die Rechte des Kindes* festgeschrieben wurden (vgl. UNICEF) und der damit verbundene Kinderschutz stellen einen wesentlichen Aspekt in der Begleitung von Kindern in GiP Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen dar. Damit Kinderschutz gewährleistet werden kann, wurde ein **Kinderschutzkonzept** erstellt, das darüber informiert und als Orientierungshilfe dienen soll. Durch das Instrument des Kinderschutzkonzeptes kann Sicherheit im Sinne des Kindeswohl gewährleistet werden. Das Schutzkonzept ist ein Maßnahmenbündel, das unterschiedliche Zielsetzungen zum Kinderschutz festlegt. Ziel ist es in jedem Fall, die Kinderrechte zu stärken, Grenzverletzungen, Übergriffen und Gewalt vorzubeugen und in einem wertschätzenden und achtsamen Umfeld miteinander zu leben.

Als wesentlicher Teil des Schutzkonzeptes kann hier der **Verhaltenskodex** genannt werden, welcher gemeinsam im Team erarbeitet wurde und mit dem jährlich mit allen Personen, die in der Kinderkrippe tätig sind (feste Teammitglieder, Vertretungen, Praktikant *innen und sonstige betriebsfremde Personen) unterwiesen werden.



(Quelle: https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Kinderrechte/UNICEF-Kinderrechte-Poster-2019-deutsch.pdf)

Das GiP Kinderschutzkonzept

Das GiP Kinderschutzkonzept bildet die verbindliche Grundlage für den Schutz und das Wohlergehen aller Kinder in den Krippen und Kindergärten des Trägers. Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren, verlässlichen und förderlichen Lebens- und Lernort zu bieten, an dem es sich geborgen fühlt und in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützt wird. Der Schutz der Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt, vor Vernachlässigung sowie vor grenzverletzendem Verhalten hat dabei oberste Priorität. Im Mittelpunkt des Kinderschutzkonzeptes steht ein wertschätzendes und achtsames Menschenbild. Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen, Rechten und Grenzen wahrgenommen. Gerade in der elementaren Bildung und Betreuung, in der Kinder in hohem Maße auf Schutz, Fürsorge und Orientierung angewiesen sind, kommt der sensiblen Gestaltung von Beziehungen eine besondere Bedeutung zu. Pädagogische Fachkräfte übernehmen Verantwortung, Nähe professionell zu gestalten und gleichzeitig die persönlichen Grenzen der Kinder zu achten.

Ein zentraler Schwerpunkt des Kinderschutzkonzeptes liegt in der **Präventionsarbeit**. Diese beginnt bei klaren, trägerweit gültigen Verhaltensleitlinien für alle Mitarbeitenden in Krippen und Kindergärten. Sie geben Orientierung im pädagogischen Alltag, insbesondere im Umgang mit Nähe und Distanz, bei Pflegesituationen, beim Trösten, Wickeln und Umziehen sowie im sprachlichen und emotionalen Umgang mit Kindern. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen stärken die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden und fördern eine kontinuierliche Sensibilisierung für Risiken, Grenzverletzungen und mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung. Darüber hinaus legt das Kinderschutzkonzept verbindliche Handlungsabläufe für den Umgang mit Beobachtungen, Vermutungen oder konkreten Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls fest. Diese Abläufe geben den pädagogischen Fachkräften Sicherheit und Handlungskompetenz. Sie beinhalten klare Zuständigkeiten, transparente Meldewege innerhalb der Einrichtung und des Trägers sowie die Einbindung von Leitung, Fachberatung und – sofern erforderlich – externen Fachstellen. Das Handeln orientiert sich stets am Wohl des Kindes und erfolgt verantwortungsvoll, fachlich fundiert und dokumentiert.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Kinderschutzkonzeptes ist die alters- und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder. Bereits in der frühen Kindheit werden Kinder darin unterstützt, ihre Gefühle wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und Grenzen zu setzen. Sie erfahren, dass ihre Stimme zählt und dass sie sich mit Sorgen oder Unwohlsein an vertraute Bezugspersonen wenden können. Ergänzend dazu werden Beschwerdemöglichkeiten kindgerecht gestaltet und im pädagogischen Alltag verankert.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten ist ein wesentlicher Baustein im Kinderschutz. Eltern werden transparent über das Kinderschutzkonzept informiert und als wichtige Erziehungspartner in die Schutzverantwortung einbezogen. Ein offener, wertschätzender Austausch sowie klare Kommunikationsstrukturen tragen dazu bei, das Vertrauen zu stärken und gemeinsam zum Wohl der Kinder zu handeln.

Das trägereigene Kinderschutzkonzept versteht sich als **lebendiges Dokument**. Es wird regelmäßig überprüft, reflektiert und weiterentwickelt, um den aktuellen fachlichen Standards, gesetzlichen Vorgaben und den Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag gerecht zu werden. Auf diese Weise stellt der Träger sicher, dass Kinderschutz in Krippen und Kindergärten nicht nur konzeptionell verankert ist, sondern täglich gelebt wird.

Kommunikationsmodelle

Die Kommunikation in unserer Krippe soll zwischen allen Beteiligten geprägt sein von:

Respekt, Verständnis, Wertschätzung, Offenheit, Achtsamkeit und Ehrlichkeit

Wie wir mit Kindern kommunizieren:

Mit jedem gesprochenen Wort senden pädagogische Fachkräfte, bewusst oder unbewusst, bestimmte Botschaften an das Kind, die dessen Bild von sich selbst und von der Welt prägen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, den Kindern sowohl ein Sprachvorbild zu sein, damit sie ihre eigene Sprache weiterentwickeln können, als auch wertschätzend und liebevoll mit den Kindern zu sprechen. Gesagtes von Erwachsenen wird als Botschaften von den Kindern aufgenommen und kann sich zu positiven, aber leider auch negativen Glaubenssätzen weiterentwickeln und somit das Selbstbild des Kindes prägen (vgl. Wedewardt, 2022).

Vor diesem Hintergrund ist es uns wichtig, mit den Kindern anregend zu kommunizieren:

- Wir begleiten unser Tun und das gemeinsame Spiel sprachlich, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern.
- Wir bringen den Kindern durch unsere Körpersprache und Stimmlage Wertschätzung und Interesse entgegen (vgl. Walter-Laager et al., 2018).
- Wir versuchen, den Kindern all ihre Fragen zu beantworten und kurze, altersgerechte Antworten zu geben.
- Wir versuchen gezielt, die Kommunikation der Kinder untereinander anzuregen.
- Wir schätzen die unterschiedlichen Familiensprachen der Kinder und unterstützen sie beim Erlernen der deutschen Sprache (vgl. Bausteine Kindergarten, 2019).

Wie wir mit Erziehungsberechtigten kommunizieren:

Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Gemeinsam mit den Familien wollen wir uns über Erziehungsvorstellungen austauschen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes vereinbaren (vgl. Vollmer, 2012).

Die Erziehungsberechtigten sollen sich als Gesprächspartner ernst genommen fühlen und das Gefühl haben, dass ihnen zugehört wird, wenn sie sich mit einem Anliegen an uns wenden. Bei verschiedenen Gelegenheiten tauschen wir uns gemeinsam über das Kind aus und stehen den Erziehungsberechtigten auch gerne beratend zur Seite.

Wie wir im Team kommunizieren:

Um eine gelingende Bildungsarbeit für die Kinder und deren Familien zu ermöglichen ist ein regelmäßiger Austausch im Team sehr wichtig. Unser Ziel ist es, konstruktiv zusammenzuarbeiten, uns gegenseitig Feedback zu geben und einholen zu dürfen und zwischendurch auch ausgelassen und fröhlich miteinander zu plaudern (vgl. Redaktion Pro Kita-Portal, 2020).

Beobachtung und Dokumentation

Das bewusste Beobachten der Kinder ist die Voraussetzung und die Grundlage für ein qualitatives und sinnvolles Arbeiten und Planen in unserer Krippe. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Informationen ermöglichen es uns, die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Außerdem erkennen wir durch das Beobachten das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes. Der Schwerpunkt liegt auf den Stärken und Kompetenzen der Kinder (vgl. Bäck et al., 2021)

Zum Beobachten nutzen wir das Diagnostetool KiDiT, in dem die erreichten Lernschritte des Kindes in allen Bildungsbereichen festgehalten werden (vgl. www.kidit.ch).



Die Beobachtungen und die daraus entstehenden Ziele sind auch für die Erziehungsberechtigten sehr wichtig. Deshalb bieten wir einmal im Jahr, meist Ende Mai, Anfang Juni ein Entwicklungsgespräch mit der gruppenführenden Pädagog*in und/oder der Nachmittagspädagog*in an und tauschen uns dabei über die Entwicklungsschritte der Kinder aus (vgl. Bäck et al., 2021).

Damit die Erziehungsberechtigten sehen, was in der Kinderkrippe geschieht, hängen wir Fotos von den Kindern bei verschiedenen Tätigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen an die Wandtafel außerhalb des Gruppenraumes auf. Zusätzlich hat jedes Kind seine eigenen Portfoliomappe, in der Fotos, Zeichnungen, kleine Basteleien und andere für die Kinder wichtige Werke, Lieder aus dem Krippenalltag sowie Bildungs- und Lerngeschichten gesammelt werden.

Bildungs- und Lerngeschichten entstehen durch kurzfristige Beobachtungen in Alltagssituationen. Zu diesen Beobachtungen wird ein kurzer Text in Briefform für das Kind verfasst und Fotos werden hinzugefügt. Je nach Bedarf gibt es für jedes Kind eine Lerngeschichte, die das derzeitige Interesse des Kindes widerspiegelt.

Die Portfoliomappe ist für die Kinder immer frei zugänglich und wird gerne gemeinsam mit dem Personal betrachtet. Am Ende der Krippenzeit bekommen die zukünftigen Kindergartenkinder ihre Mappe als Erinnerung an die Krippenzeit mitnachhause.

Prozessqualität

Die grundsätzliche Tagesstruktur in unserer Kinderkrippe

Wir möchten Ihnen hier die Tagesstruktur in unserer Kinderkrippe vorstellen, die auf fünf Säulen aufgebaut ist. Dabei geht es nicht so sehr darum, wann welche Aktivität im Tagesverlauf stattfindet, sondern welche Anforderungen Kleinkinder an einen Krippentag stellen. Unser Modell stützt sich auf eine Publikation von Kercher und Höhn (2006) und wurde von uns abgewandelt und an die Bedürfnisse in unserer Kinderkrippe angepasst.

Die erste Säule ist die **Verfügbarkeit einer Bezugsperson**. Dies ist besonders wichtig für die jüngsten Kinder, da sie noch stark auf Erwachsene bezogen sind. Forschungen dazu lassen sich zum Beispiel bei Regina Remsberger (2011) finden, die Interaktionen und eine sensitive Responsivität, also das Bemerkens kindlicher Signale und die angemessene Reaktion darauf untersucht hat.

Die zweite Säule bildet eine **deutliche Tagesstruktur**, die von Ritualen und Wiederholungen geprägt ist, und den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Die QuaKi-Studie von Nentwig-Gesemann et al. (2017) kam zum Schluss, dass Kinder einen strukturierten und dennoch flexiblen Tagesablauf bevorzugen, der von wiederkehrenden Ritualen geprägt ist und die Gemeinschaft stärkt und Sicherheit bietet.

Täglich gesicherte individuelle **Zeiträume für Bewegung** stellen die dritte Säule dar und sind für die Entwicklung von Krippenkindern unerlässlich. Bewegung ist für die Kinder eine wichtige Ausdrucksform und unterstützt zum Beispiel die Entwicklung der kindlichen Sprache (nachzulesen u.a. bei Renate Zimmer, 2014). In unseren Räumlichkeiten sind ausreichend Platz und Möglichkeiten für Bewegung vorhanden.

Säule Nummer vier ist die Schaffung eines Rahmens für **Peerbeziehungen**. Das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern als Entwicklungsimpuls und das erste Erleben von Gruppen steht dabei in der Kinderkrippe im Vordergrund. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig in ihrer Entwicklung und stärken ihre Autonomie (Schneider-Andrich, 2021).

Als letzte Säule ist es uns wichtig, den Kindern **Raum zum Zuschauen, zum ungestörten Erforschen und zum Ruhen** zu geben. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstständiges Tun zu entwickeln. Zeit für Lernen durch Beobachtung und Nachahmung ist hierbei von entscheidender Bedeutung (Kercher & Höhn, 2006).

Durch diese fünf Säulen schaffen wir einen Alltag für die Kinder, in dem bestmögliche Bildung und Betreuung gewährleistet ist. Auf den nächsten Seiten bekommen Sie einen detaillierteren Einblick in die Elemente unseres Tagesablaufs.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Anbei folgt ein Musterablauf, wie ein Tag in der Kinderkrippe gestaltet ist. Dies kann aber jederzeit variieren, wenn gezielte Angebote geplant sind, oder die Bedürfnisse der Kinder nach einem abgewandelten Ablauf verlangen.

Das Ankommen



7.00 - 8.30 Uhr

Der Übergang von den Erziehungsberechtigten in die Kinderkrippe soll für die Kinder behutsam und in Ruhe stattfinden. In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für Jacke, Schuhe und sonstige persönliche Gegenstände. Neben der Gruppentür hängen die Kinder danach ihr eigenes Magnetbild an die Tür, als Zeichen "Ich bin da". Im Anschluss findet eine Übergabe mit Verabschiedung und/oder Ritual von Kind und Bezugsperson statt und ein Teammitglied übernimmt das Kind an der Gruppenraumtür. Die Begrüßung durch das Personal geschieht bewusst und ein kurzes Übergabegespräch kann zum erfolgreichen Start in den Tag verhelfen.



7.30 - 9.00 Uhr

Wichtig für die Erziehungsberechtigten:

Die Gruppen öffnen um 07:00 Uhr, 07:30 Uhr und um 08:00 Uhr. Gesetzlich dürfen die Kinder erst ab dem Zeitpunkt der Gruppenöffnung übernehmen, denn erst dann besteht ein Versicherungsschutz für das Kind und die Arbeitszeit der Teammitglieder beginnt. Bei einer früheren Ankunft in der Kinderkrippe werden Erziehungsberechtigte gebeten, in der Garderobe zu warten. Bitte halten Sie die Bringzeit der jeweiligen Gruppe ein, damit die Kinder ruhig starten können, genug Zeit zum Spielen haben und dem Tagesablauf folgen können. Falls es einmal nicht möglich sein sollte, das Kind bis 09:00 Uhr zu bringen, bedarf es einer kurzen Rückmeldung per Telefon oder über die Kinderkrippen-App. Ebenso gilt dies, wenn das Kind einen Tag nicht da oder krank ist.



7.30 - 9.00 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Selbstständigkeit
- Mit anderen kommunizieren
- Begrüßungsformen kennenlernen
- Sich von den Bezugspersonen trennen



Die Freispielphase und das Aufräumen



7.00 - 9.00 Uhr

Die Kinder haben die Wahl, welche Spielsituationen sie in der Gruppe ergreifen möchten und mit welchen Kindern sie in Interaktion treten. Der Gruppenraum und der Bewegungsraum sind für die Kinder in dieser Tagesphase frei zugänglich. Die Umgebung ist so vorbereitet, dass die Kinder interessantes und ansprechendes Spielmaterial finden, welches ihren Interessen gerecht wird. Es werden Impulse gesetzt, indem immer wieder neue Materialien, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher oder Mal- und Werkangebote gestellt werden.



7.30 - 9.30 Uhr

Aufgabe des pädagogischen Personals ist es hierbei, die Kinder zu begleiten, zu beobachten, ihnen als Spielpartner zur Seite zu stehen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder oder auch Gruppenbedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder das Spiel, das sie ausgewählt haben nach dem Spielen auch wieder an den dafür vorgesehenen Platz zurückräumen und sorgsam mit dem Material umgehen. Um ein umsichtiges Miteinander gestalten zu können, achten Personal und Kinder auf die Einhaltung der Gruppen- und Spielregeln.



7.30 - 9.30 Uhr

Ein paar Minuten vor dem Aufräumen werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, dass die Spielzeit bald endet. Dies gibt den Kindern die Möglichkeit den Spielprozess ohne abruptes Ende abzuschließen. Ein Aufräumlied gibt dann das Signal zum Start der Aufräumzeit. Um den Kindern das Aufräumen zu erleichtern, finden sich auf allen Regalen Fotos der jeweiligen Spielsachen. Beim Aufräumen helfen wir zusammen, die Erwachsenen achten darauf, dass alle Kinder mithelfen und unterstützen den Aufräumprozess auch selbst.

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Selbstständigkeit und Kreativität beim Suchen eines Spieles
- Kommunikation und Interaktion mit anderen Kindern
- Konfliktlösungsstrategien entwickeln
- Eigene Bedürfnisse erkennen und ausleben
- Ordnen und Sortieren beim Aufräumen



Die Jausenzeit



7.30 - 9.00 Uhr

Am Vormittag findet eine offene Jause statt. Die Kinder können selbst entscheiden, wann und ob sie jausnen möchten. Das Betreuungspersonal weist die Kinder darauf hin, ab wann die Jause möglich ist und behält im Blick, wer noch nicht essen war. Die Kinder gehen Hände waschen, holen dann ihr Wasserglas und setzen sich zum Jausentisch. Ein Erwachsener setzt sich immer mit den Kindern an die Tische und isst mit den Kindern gemeinsam. Es wird darauf geachtet, die Kinder beim Vorbereiten der Jause möglichst selbsttätig handeln zu lassen, so können sie sich selbst Wasser einschenken, beim Brot streichen oder Obst schneiden helfen und sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten.



8.00 - 9.30 Uhr

Die Jause wird stets regional, saisonal und abwechslungsreich gestaltet die Kinder können in diesem Prozess verschiedene Lernerfahrungen machen. Sie lernen verschiedene Lebensmittel kennen, ihre Selbstständigkeit erweitert sich und sie können Tischkultur kennenlernen und den sozialen Aspekt des gemeinsamen Essens genießen. Nach dem Jausnen räumen die Kinder ihr Glas selbstständig weg und gehen Hände waschen. Je nach Alter und Entwicklungszustand der Kinder helfen werden sie dabei unterstützt.



8.00 - 9.30 Uhr

Zu besonderen Anlässen, wie Geburtstagen oder Festen, wird die Jause gemeinsam gegessen. Diese findet an einer gestalteten Festtafel statt, was den Kindern die Möglichkeit bietet, die Gemeinsamkeit im Essensprozess zu genießen. Dieser Prozess starten dann mit einem Tischspruch, welcher individuell auf das Fest und/oder die Situation abgestimmt ist.

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Neue Lebensmittel kennenlernen und benennen
- Die Selbstständigkeit erweitern
- Tischkultur kennenlernen
- Die eigenen Bedürfnisse erkennen und stillen



Der Morgenkreis



9.00 - 9.15 Uhr

Die Kinder holen sich nach dem Aufräumen einen Sitzpolster und setzen sich entweder auf den großen Teppich, oder machen einen Kreis im Bewegungsraum. Der Morgenkreis wird durch ein Begrüßungslied eröffnet. Danach wird gemeinsam besprochen, wie viele Kinder da sind, wer fehlt und warum, das aktuelle Wetter und was heute noch am Tagesprogramm steht. Dann ist Zeit für aktuelle Themen, Lieder, Fingerspiele, Sprüche, Instrumente, Tänze, Geschichten, Bilderbücher, Gespräche, Geburtstagsfeiern oder Feste. Beendet wird der Morgenkreis mit einem Spruch. Danach werden die Kinder entweder einzeln aufgerufen, oder stehen gleichzeitig auf und räumen die Sitzpolster weg.



9.30 - 9.45 Uhr

Wichtige Aspekte zum Morgenkreis:

- Die Kinder werden zum Teilnehmen motiviert, müssen aber nicht mitmachen.
- Der Kreis wird je nach Aufmerksamkeit und Interesse der Kinder länger oder kürzer gestaltet (ca. 5 bis 30 Minuten).
- Die Gitarre kommt immer zum Einsatz.
- Lieder und Sprüche werden mehrere Tage/Wochen lang wiederholt, je nachdem ob sie die Kinder noch einfordern und Spaß daran haben.
- Die Kinder werden bei der Auswahl der Spiele und Lieder aktiv mit eingebunden und ihre Interessen werden aufgegriffen.
- Um auch den Erziehungsberechtigten einen Einblick in unseren Morgenkreis zu geben, werden die aktuellen Lieder und Sprüche im Garderobenbereich auf der Wandtafel ausgehängt.
- Der Morgenkreis kann auch einmal ganz ausfallen, wenn es den geplanten Aktivitäten bzw. den Bedürfnissen der Kinder entspricht.



9.30 - 9.45 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Gemeinsamkeit erleben
- Selbstwirksam handeln und Selbstwirksamkeit erleben
- Neues Lernen und spannende Erfahrungen machen
- Freude am Musizieren, Tanzen und Singen haben



Gartenzeit/Bewegung/Freispielphase



Bevor es in den Garten geht, ziehen sich die Kinder in der Garderobe je nach Jahreszeit/Wetter an. Sie werden dabei vom pädagogischen Personal unterstützt wo es notwendig ist und auch hierbei wird auf Selbstständigkeit geachtet. Im Garten bieten sich für die Kinder vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die Erwachsenen beobachten, spielen mit oder bieten Aktivitäten an. Auch hier achten Kinder und Erwachsene darauf, die bestehenden Gartenregeln einzuhalten.

9.15 - 10.30 Uhr *Wichtig für die Erziehungsberechtigten:*



Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, alle Kleidungsstücke zu beschriften und werden darauf hingewiesen, dass das Kind beim Spielen schmutzig werden kann - unempfindliche Kleidung für den Garten wird daher empfohlen. Wichtig ist auch, dass genügend und jahreszeitlich adäquate Reservekleidung vorhanden ist. Wenn etwas gebraucht wird (Reservekleidung, oder auch Windeln, Feuchttücher ...), werden Schilder am Garderobenplatz aufgehängt.

9.45 - 11.00 Uhr



Sollte es das Wetter nicht zulassen oder wollen die Kinder lieber drinnen spielen, bleiben wir im Gruppenraum und die Kinder können frei in der Gruppe spielen oder an geführten Angeboten teilnehmen. Dabei kann es auch sein, dass die Gruppe geteilt wird und nur eine Teil- oder Kleingruppe (je nach Interesse, Alter oder Entwicklungszustand) an der Aktivität teilnimmt. Es werden Bewegungsbaustellen aufgebaut, Bewegungsspiele oder Bewegungsgeschichten angeboten oder es wird gemeinsam getanzt und musiziert.

9.45 - 11.00 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Die Natur und verschiedene Wetterphänomene kennenlernen
- Das Bedürfnis nach Bewegung ausleben
- Wetterspezifische Kleidung erkennen



Hände waschen und Hygienetätigkeiten



10.40 Uhr

Vor dem Mittagessen gehen alle Kinder noch einmal Hände waschen. Die Ärmel werden aufgekrempt, die Kinder dürfen selbstständig Seife aus dem Seifenspender drücken und das Wasser einschalten. Das Waschen kann von einem Händewaschlied begleitet werden. Wenn sie fertig sind, schalten die Kinder das Wasser ab, ziehen ein Papier aus dem Handtuchspender und trocknen sich die Hände gut ab. Danach werfen sie das Papier in den Papierkorb neben den Waschbecken. Bei all diesen Schritten helfen die Erwachsenen den Kindern je nach Notwendigkeit. Nach dem Hände waschen gehen alle in den Gruppenraum.



11.00 Uhr

Die Kinder werden je nach Bedarf während dem Vormittag oder vor dem Mittagessen gewickelt oder gehen, wenn möglich, selbst auf die Toilette. Dabei wird darauf geachtet, dass die Privatsphäre und die persönlichen Körpergrenzen jedes Kindes beachtet und respektiert werden. Das Wickeln kann als Möglichkeit für neue Körpererfahrungen und die Vertiefung der Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson gesehen werden.



11.00 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Den eigenen Körper kennenlernen
- Körpersignale erkennen und deuten
- Auf die Gesundheit des Körpers achten
- Sinneserfahrungen beim Händewaschen erleben



Das Mittagessen



11.00-11.25 Uhr

Zurück im Gruppenraum holen die Kinder wieder ihr Wasserglas und suchen sich einen Platz am Tisch. Jene Kinder, die es schaffen ohne Lätzchen zu essen, dürfen entscheiden, ob sie ein Lätzchen möchten, oder nicht. Wir singen gemeinsam noch etwas oder sprechen ein Fingerspiel, bis das Mittagessen von einem Teammitglied geholt wurde. Danach folgt ein Mittagsspruch.



11.15-11.45 Uhr

Das Mittagessen besteht zumeist aus einer Suppe und Hauptspeise. Oftmals gibt es für die Kinder auch eine Nachspeise. Die Kinder essen, soweit es ihnen möglich ist, selbstständig und haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden wie viel sie essen möchten. Die Kinder werden zum Kosten neuer Speisen und Lebensmittel ermutigt, auf Druck und Zwang beim Essen wird aber verzichtet.



11.15-11.45 Uhr

Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Glas und das Lätzchen auf den Essenswagen und gehen sich dann Hände und Mund waschen. Danach gehen sie zum großen Teppich und ziehen sich fürs Schlafen gehen aus (Windel oder Unterhose bleibt an). Das Gewand und die Hausschuhe kommen in die Eigentumslade, wenn etwas nass geworden ist, wird das Kleidungsstück zum Trocknen aufgehängt.

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Neue Lebensmittel kennenlernen
- Sein Körpergefühl bewusst wahrnehmen
- Gemeinsame Tischkultur erleben
- Die Selbstständigkeit erweitern



Die Ruhephase



11.30-13.30 Uhr

Jedes Kind hat im Turnsaal seine eigene Matratze, welche mit eigener Bettwäsche bezogen ist. Einmal die Woche wird diese mit nach Hause gegeben und gewaschen. Kuscheltiere, Schmusewindeln und Schnuller liegen bereits im Bett des jeweiligen Kindes bereit und mithilfe der Toniebox wird beruhigende Musik gespielt. Die Kinder werden vom pädagogischen Personal beim Einschlafen durch gemeinsames Kuscheln, beruhigendes Streicheln oder weitere individuelle Einschlafrituale begleitet.



11.45-14.00 Uhr

Schlafen in der Kinderkrippe ist aber kein Muss, es kann im Turnsaal auch nur gerastet werden. Eine Betreuungsperson bleibt die gesamte Schlafdauer über im Raum und die Kinder können nach Erwachen selbstständig in die Gruppe gehen oder nach Bedarf auch noch einige Zeit mit einem Teammitglied kuscheln und "nachruhen". Danach werden Windeln gewechselt, die Kleidung wird aus der Lade geholt, wenn möglich selbstständig angezogen und die Kinder starten neue Spielprozesse.



11.45-14.00 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Ruhe finden und sich sicher fühlen
- Beziehungen stärken
- Erlebtes im Schlaf verarbeiten



Der Nachmittag



13.30-16.00 Uhr

Die Nachmittagsjause:

Die Gestaltung der Nachmittagsjause variiert in den Gruppen, sie findet offen oder als gemeinsame Jause statt. Dabei können sich die Kinder für den Nachmittag stärken und ihre Energiereserven wieder auffüllen. Im Sommer wird die Nachmittagsjause gerne auch einmal in den Garten verlegt, wobei dann alle Gruppen gemeinsam picknicken oder eine offene Jause auf den Gartenbänken genießen.



14.00-16.30 Uhr

Die Spielzeit am Nachmittag:

Nach der Jause beginnt dann eine neuerliche Freispielzeit, welche alle drei Gruppen zumeist im Garten verbringen. Bei schlechtem Wetter wird diese Zeit in der eigenen Gruppe und im Turnsaal verbracht.

Im Garten oder in der Gruppe können die Kinder noch einmal verschiedenste Spielmöglichkeiten ergreifen und sich langsam auf das Ende des Kinderkrippentages einstellen.



14.00-16.30 Uhr

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Freie Entscheidungen treffen und selbsttätig spielen
 - Gemeinsam den Prozess des Essens erleben
 - Neue grob- und feinmotorische Erfahrungen machen
-



Die Abholphase



Bis 16.00 Uhr

Die Kinder werden je nach Bedarf der Erziehungsberechtigten zu unterschiedlichen Zeiten abgeholt. Das kann nach dem Mittagessen um ca. 12.00 Uhr sein, nach dem Schlafen um ca. 14.00 Uhr oder nach der Nachmittagsjause.

Beim Abholen während des Essens oder der Jause werden die Erziehungsberechtigten gebeten, in der Garderobe zu warten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, in Ruhe ihren Bedürfnissen nachzugehen.



Bis 16.30 Uhr

Das Abholen soll kurzgehalten werden und die Kinder sollen erkennen, dass dann kein weiteres Spiel mehr gestartet werden soll, sondern das gerade genutzte Spiel noch aufgeräumt werden soll.



Bis 16.30 Uhr

Durch ein "Tür-und-Angel-Gespräch" werden die Erziehungsberechtigten kurz über den Tag in der Kinderkrippe informiert und die Kinder verabschieden sich dann vom Betreuungspersonal. Vor dem Gruppenraum können die Kinder ihr Magnetzeichen auf "Ich gehe jetzt nach Hause" umändern und machen sich nach dem Anziehen in der Garderobe auf den Heimweg.

Kompetenzen, die gefördert werden:

- Sich verabschieden
- Gesellschaftliche Regeln im Bereich der Höflichkeit erkennen



Transitionen/Übergänge

Als Transition werden tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen bezeichnet. Der Begriff Transition schließt bei diesem Übergang in die neue Lebensumwelt, die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse eines Kindes mit ein.

Der Übergang von der Familie in die Krippe:

Der Eintritt in die erste Kinderbetreuungseinrichtung ist eine besonders sensible Phase, eine neue Herausforderung und beginnt sowohl für das Kind, als auch für die Eltern mit dem Loslassen. Dieser Prozess erfordert Behutsamkeit und Einfühlungsvermögen durch alle Beteiligten. Für die Dauer der Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe, haben wir je nach Kind oder Familiensituation einen unterschiedlichen Zeitraum vorgesehen. In dieser Zeit ist die Anwesenheit einer Bezugsperson oder eines engen Vertrauten des Kindes (Eltern, Großeltern, Erziehungsberechtigte etc.) unbedingt notwendig.

So bietet sich für Familien, Kind und Personal die Möglichkeit, einander kennenzulernen und mit der neuen Situation umzugehen. Das Kind soll sich langsam und in aller Ruhe an den neuen Tagesablauf, die neuen Personen und die neue Umgebung gewöhnen und diese kennenlernen (vgl. Kirschke & Hörmann, 2014).

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und einen individuellen Entwicklungsstand. Für uns steht an erster Stelle, dass sich die Kinder wohlfühlen, verstanden fühlen und Geborgenheit finden. Deshalb entscheiden wir individuell für jedes Kind und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, wie die nächsten Schritte aussehen.

Bindungsstarke Eingewöhnung

Um die Bindung des Kindes von Anfang an so gut wie möglich an die neuen Bezugspersonen in der Kinderkrippe zu ermöglichen, arbeiten wir nach dem Prinzip der bindungsstarken Eingewöhnung. Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Tränen und Traurigkeit sind normal und dürfen sein – für Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte.
- Ein Kind, das weint, zeigt: „Ich brauche Nähe. Ich verstehe noch nicht, was hier passiert.“
- Gefühle brauchen Raum - Ablenkung hilft kurzfristig, übergeht aber das eigentliche Bedürfnis nach Nähe. Kinder regulieren sich über Beziehung und emotionale Sicherheit, nicht über Ablenkung und Reize oder Spiel.
- Die Teammitglieder zeigen dem Kind durch Nähe: „Ich sehe dich. Ich halte dich – innerlich und äußerlich.“ „Du darfst traurig sein. Nähe verschwindet nicht, ich bleibe. Auch wenn es gerade schwer für dich ist.“
- Das passiert durch Körpersignale, die Sicherheit geben: Ruhige Stimme/Summen/leises Singen, Blickkontakt, Körperkontakt durch Halten, Tragen, Hand geben (wenn das Kind es zulässt), ...

- Sensorische Hilfen und vertraute Materialien unterstützen den Prozess: Schmusetuch, Kuscheltier, Schnuller, ...
- Wir benennen die Gefühle des Kindes: „Du bist traurig. Du vermisst Mama/Papa. Ich bin bei dir.“
- Wir arbeiten nicht nach starren Trennungsplänen – Wir begleiten feinfühlig und individuell und beobachten, wann das Kind Interesse an der Fachkraft, den anderen Kindern und am Spiel zeigt.
- Mit der Zeit können sich kurze, liebevolle Verabschiedungen sowie Rituale etablieren, um das Ankommen am Morgen angenehm zu gestalten.

Eingewöhnung heißt nicht „Loslösen“, sondern Ankommen ermöglichen.

Eine weitere grobe Grundlage für den zeitlichen Ablauf bietet uns das Berliner Eingewöhnungsmodell, das im Folgenden kurz beschrieben wird.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (grober beispielhafter Ablauf einer Eingewöhnung):

- 3 Tage Grundphase:

Vom ersten bis mindestens zum dritten Tag ist es das Ziel, dass Kind und Bezugsperson gemeinsam mit dem Krippenpersonal, die anderen Kinder und die Einrichtung kennenlernen. Das Kind bleibt in den ersten Tagen zwischen einer und zwei Stunden in der Einrichtung (die Bezugsperson bleibt anwesend, es findet noch keine Trennung statt).

In der Zeit verhält sich die Bezugsperson eher passiv, achtet jedoch auf Signale des Kindes. Die Fachkräfte versuchen mit spielerischen Angeboten Kontakt zum Kind aufzunehmen. Pfllegetätigkeiten sowie das Wickeln übernimmt in der Zeit noch die Bezugsperson.

- Ab dem 4. Tag:

Nach einigen Minuten im Gruppenraum wird die erste Trennung zwischen der Bezugsperson und dem Kind versucht, wenn das Kind entsprechende Signale zeigt und bereit dafür scheint (ansonsten wird die erste Trennung auf die weiteren Tage verschoben). Die Fachkräfte kümmern sich während dieser ersten Trennung um das Kind. Die Bezugsperson bleibt in der Nähe und wartet zum Beispiel im Personalraum, bis das Kind wieder abgeholt werden kann. Sobald die Bezugsperson zurück kommt, ist das Kind abgeholt und der Krippentag somit beendet.

- Ab dem 5. Tag und die Tage darauf:

Hier fängt die Stabilisierungsphase an. Die Dauer der Trennung von den Bezugspersonen steigt sich von Tag zu Tag, das Kind spielt mit den anderen Kindern im Gruppenraum und das Personal übernimmt ab hier die tägliche Versorgung (füttern, wickeln...).

- Schlussphase:

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, jedoch sollte sie IMMER erreichbar sein. Das Kind befindet sich von nun an mehrere Stunden in der Einrichtung und wird voll und ganz in die Gruppe integriert.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Pädagog*innen und Betreuer*innen als Sichere Basis akzeptiert hat (vgl. Braukhane & Knobloch, 2011).

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Der Wechsel von Krippe in den Kindergarten stellt erneut eine Trennungssituation für das Kind dar. Es muss seine gewohnte und vertraute Umgebung verlassen und eine neue Umgebung mit vielen neuen Eindrücken kennenlernen.

Wir bereiten die Kinder und deren Familien bestmöglich auf diesen neuen Lebensabschnitt vor und begleiten sie beim Übergang. Mit den Kindern werden davor Gespräche geführt, Bücher, Sprüche oder Lieder zum Thema Kindergarten werden eingesetzt oder gemeinsam Fotos vom neuen Kindergarten oder dem Kindergartenzeichen betrachtet.

Für die Erziehungsberechtigten wird im Jänner ein Infonachmittag mit den Leitungen der umliegenden Kindergärten angeboten, damit sich die Familien bestmöglich über die Angebote informieren und sich mit dem Kindergartenpersonal vernetzen können.

Außerdem wird ein Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt und eventuelle Bedenken oder Fragen können besprochen werden.

Um dem Kind und den Familien diesen großen Schritt etwas zu erleichtern, bieten auch viele Kindergärten Schnuppertage an. Dies bedeutet, dass das Kind für ein paar Stunden (in Begleitung einer Bezugsperson) seine noch neue Umgebung kennenlernen kann.

Am Ende der Krippenzeit werden die Kinder mit einem Abschlussfest verabschiedet und gemeinsam erinnern wir uns noch einmal an die schöne Zeit in der Kinderkrippe.

Die Bildungspartnerschaft

Als Bildungspartnerschaft bezeichnet man die Zusammenarbeit zwischen den elementaren Bildungseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bzw. der Familie.

In unserer Kinderkrippe schätzen wir sowohl die Vielfältigkeit der Kinder, als auch die verschiedensten Familienformen und nutzen dies, um den Kindern ein offenes und tolerantes Weltbild zu vermitteln.

Die Kommunikation zwischen den Erziehungsberechtigten und der Einrichtung ist sehr wichtig, da die Erziehungsberechtigten am besten wissen, was das Kind braucht und was sie sich für ihr Kind wünschen. Um die Bildungspartnerschaft zu stärken und zu fördern, bieten wir Informations- und Austauschabende, Entwicklungsgespräche und weitere Möglichkeiten zum Austausch an. Aber auch das tägliche Miteinander (Tür- und Angelgespräche) ist sehr wichtig, da dadurch eine Vertrauensbasis geschaffen wird. Gegensätzliche Wertschätzung und Anerkennung sind Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wichtige Ziele der Bildungspartnerschaft:

- Beziehungsaufbau zu den Erziehungsberechtigten
- Wissen über das Kind erlangen
- Das Einbeziehen von Erziehungsberechtigten
- Beratung und Unterstützung der Erziehungsberechtigten

Der Aufbau der Bildungspartnerschaft startet mit dem Erstgespräch und dem Aufnahmegepräch. Am Beginn findet ein Einführungsabend statt, bei dem sich die Erziehungsberechtigten auch untereinander kennenlernen können. Die erste Vertrauensbasis zwischen Personal und Familien wird durch die Anwesenheit der Erziehungsberechtigten während der Eingewöhnungsphase aufgebaut und erweitert.

Zu den Einzelkontakten zählen das Tür- und Angelgespräch, die Telefongespräche und die Entwicklungsgespräche.

Natürlich sind auch die Pflichten der Erziehungsberechtigten sehr wichtig. Dazu gehören das Einhalten von Vereinbarungen und die Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen. Ebenso ist die Krankmeldung und die Sicherstellung eines regelmäßigen Besuchs und die Bezahlung des Kinderbetreuungsbeitrages Teil einer guten Zusammenarbeit.

Formen der Kommunikation und mediengestützte Bildungspartnerschaft:

- Kommunikations-App für Erziehungsberechtigte
- Handy (SMS, Anrufe)
- E-Mail
- Informationen auf der Website
- Krippenzeitung
- Wandtafeln
- Elternbriefe
- Rückmeldemöglichkeiten (Feedbackbox im Eingangsbereich)
- Befragungen mittels Fragebögen für Erziehungsberechtigte (vgl. Bäck, et al., 2021).

Veranstaltungen, Feste und Feiern

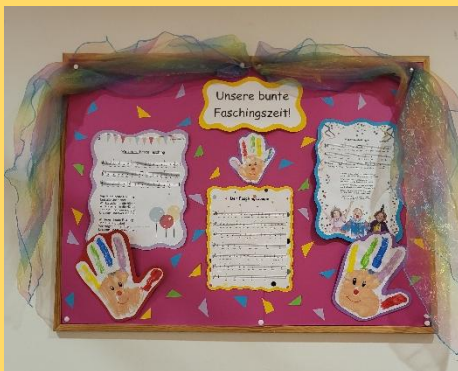
Mehrmals jährlich finden in unserer Kinderkrippe Feste und Feiern anhand des Jahreskreises statt, bei denen die Familien Einblicke in unsere Arbeit bekommen können und wo gemeinsam gefeiert wird. Wir achten darauf, den Kindern die Werte und Traditionen unserer Gesellschaft näherzubringen und Kinder und Erziehungsberechtigte bei gemeinsamen Festen miteinzubeziehen. Hier ein kurzer Überblick über unsere Feste:



Herbst

Laternenfest

Geburtstagsfeiern im Laufe des Jahres



Winter

Nikolausfeier

Weihnachtsfeier

Faschingsfeier



Frühling

Eier färben und Osternest suchen

Muttertag/Vatertag/Familienfest/Familienausflug



Sommer

Sommerfest mit den Familien

Abschiedsfeier für die Kindergarten-anfänger*innen

Zusammenarbeit mit betriebsfremden Personen

Praktikant*innen:

Seit mehreren Jahren stehen wir in Kontakt mit verschiedenen Ausbildungsträgern, im Zuge dessen wir jährlich Praktikant*innen (zukünftige Elementarpädagogen*innen, pädagogische Assistent*innen und Kinderbetreuer*innen/Tageseltern) dabei unterstützen, den praktischen Teil ihrer Ausbildung Teil bei uns zu absolvieren und Erfahrungen in der Kinderkrippe zu sammeln. Sie arbeiten unter pädagogischer Aufsicht in den Gruppen mit und bieten den Kindern verschiedene Angebote an (Musikalische Angebote, Bewegungsangebote, Projektarbeit, ...).

Verschiedene Ausbildungsstätten mit denen wir zusammenarbeiten sind zum Beispiel:

- Tagesschule und Kolleg der BAfEP (Bildungsanstalt für Elementarpädagogik Graz)
- Kolleg der PPH Augustinum
- Elver (Elementarpädagogik Verband Steiermark)

Zahngesundheitserzieher*innen:

Seit Anfang an stehen wir mit Zahngesundheitserzieher*innen von Styria Vitalis in Kontakt, die unsere Einrichtung 2-3 mal im Jahr besuchen und unseren Kindern auf spielerische Art und Weise das Zähneputzen und die Zahngesundheit näherbringen.

Sie führen eine Kariesprophylaxe durch und zeigen den Kindern die richtige Zahnputztechnik. Es werden alle Informationen altersentsprechend übermittelt, die verschiedenen Themen, die behandelt werden sind der Zahnaufbau, die Entstehung von Karies, der erste Zahnarztbesuch sowie gesunde Ernährung (vgl. styriavitalis.at).

Qualitätsoptimierung

Die Qualität einer Institution wird von den Eltern, dem Personal und den Kindern unterschiedlich definiert. Qualitätsvolle Einrichtungen fördern die Entwicklung der Kinder und unterstützen die Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe.

Die Qualitätsoptimierung ist ein fortlaufender Prozess, weshalb wir immer wieder daran arbeiten, die Qualität weiterzuentwickeln. Sowohl die Prozess- und Orientierungs-, als auch die Strukturqualität müssen immer wieder auf ihren Ist-Stand überprüft und falls nötig verbessert werden.

Dafür sind Reflexionen und das Einholen von Feedback von großer Bedeutung. Deshalb reflektieren wir regelmäßig im Team und holen über Elternbefragungen oder unsere Feedbackbox Meinungen und Anregungen ein (vgl. Bäck et al., 2021).

Gesetzlich sind Fortbildungen für das pädagogische Personal verpflichtend vorgeschrieben, die ebenfalls zu einer Qualitätsverbesserung beitragen. Neben Fortbildungen mit pädagogischen Inhalten werden vom Personal auch Ausbildungen zu Themen wie Brandschutz, Hygiene und Erste Hilfe absolviert und regelmäßig aufgefrischt.



Literaturverzeichnis

- Bäck, G., Bayer-Chiste, N. & Hajszan, M. (2021). *Praktisch didaktisch. Didaktik der elementaren Bildung*. G&G Verlag.
- Bausteine Kindergarten (2019). *Bildungsprozesse leben und gestalten – Teil 2* (Heft 3). Bergmoser + Höller Verlag AG.
- Braukhane, K. & Knobloch, J. (2011). *Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung*. KiTa Fachtexte. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf
- Charlotte Bühler Institut (2020). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Kercher, A. & Höhn, K. (2006). *Zweijährige im Kindergarten*. KiGa 2 Plus- Arbeitshilfe für Leitung und Teams. Carl Link.
- Krischke, K. & Hörmann, K. (2014). *Grundlagen der Bindungstheorie*. KiTa Fachtexte. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_kirschke_hoermann_2014.pdf
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B. & Thedinga, M. (2017). *Qualität aus Kindersicht – Die Quaki-Studie. Abschlussbericht*. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung & Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (Hrsg.). Berlin
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich (2018). *Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten. Impulse für das pädagogische Handeln*. Im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).
- Redaktion Pro Kita-Portal (2020). *Kommunikation und Teamarbeit*. <https://www.prokita-portal.de/teamarbeit-kita/kommunikation-team-kita/>
- Remsperger, R. (2011). *Sensitive Responsivität. Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten*. VS Verlag für Sozialmedien.
- Ristl S. (2017). *Mein Weg zur Professionalität. Arbeits- und Reflexionsleitfaden für Ausbildung und Berufsausübung*. Verlag Unsere Kinder.
- Schneider-Andrich, P. (2021). Frühe Peerbeziehungen und Kindergruppen. Ein Überblick zum Forschungsstand. *Frühe Bildung*, 10 (2), 65-72. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000516>
- Styria Vitalis. <https://styriavitalis.at/beratung-begleitung/zahngesundheit/>
- UNICEF. <https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>

Vollmer, K. (2012). *Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte*. Herder Verlag.

Walter-Laager, C., Pözl-Stefanec, E., Gimplinger, C., Mittiscek, L., (2018). *Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kleinstkindern sichtbar machen. Arbeitsmaterial für Aus-, Fort- und Weiterbildung, Teamsitzungen und Elternabende*. Karl-Franzens-Universität Graz. https://static.uni-graz.at/fileadmin/projekte/krippenqualitaet/21082019_Begleitheft.pdf

Wedewardt, L. (2022). *Wörterzauber statt Sprachgewalt. Achtsam sprechen in Kita, Krippe und Kindertagespflege*. Herder Verlag.

Zimmer, R. (2014). *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung*. Herder.

Impressum

Herausgeber:

GiP Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße

Verantwortlich für den Inhalt:

Julia Gugatschka, Annika Leitgeb, Anja Janser, Babsi Prosch, Teresa Plankenbichler, Sarah Preininger, Claudia Hueber, Eva Tossold, Verena Leitner, Nathalie Lieb, Nora Öszi-Nemeth, Larissa Degasperi

Auflage:

6. Auflage, März 2026

Herzlicher Dank gilt...

... der pädagogischen Fachberatung des Landes Steiermark, insbesondere Frau Monika Bozic, die uns mit fachlicher sowie mentaler Unterstützung zur Seite gestanden ist. Weiters gilt ein außerordentliches Dankeschön allen Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe St. Peter Hauptstraße, die die Erstellung der Konzeption ermöglicht haben.